

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandene Simplicissimus, Dessen Abentheurlicher und mit Allerhand seltsamen Begebenheiten angefüllter Lebens-Wandel ...

in dreyen Theilen

Des aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandenen Simplicissimi...
Staats-Kram ...

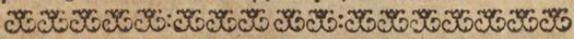
Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Nürnberg, 1699

Das IV. Capitel. Von der Straff der Ruchlosen und Sorglosen fuer ihre
Seeligkeit

[urn:nbn:de:bsz:31-130733](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-130733)

Gottes Lob und ewigen Seeligkeit erschaffen/ die je einer dem andern herzlich gern gömme/ damit Gott ewiglich durch ihn gelobt werde/ wäre derwegen ganz ungeraumbt/ und wird auch nie erhört/ daß einer aus uns Christen einen andern Menschen neiden oder hassen solte/ er sey gleich fromm oder gottlos/ bös oder gut/ glaubig oder ungläubig/ Freund oder Feind/ Inden oder Heyden/ Christ oder Türck/ oder Kezer da gömme je einer dem andern/ daß er habe alle Tugenden/ Gesundheit/ Stärke/ Weisheit/ Verstand/ Schönheit/ Reichthum/ ein ehrlichen Namen/ Beförderung/ und alle zeitliche Glückseligkeit/ darneben aber auch vornehmlich die göttliche Liebe/ und den lebendigmachenden Glauben/ wodurch er zu der ewigen Seeligkeit gelangen möge/ und zwar O Aglauros/ wie wolte es seyn können/ daß immermehr Neid und Haß zwischen uns seyn könnte? Indem wir wissen/ daß Gott selbst die Menschen so hoch liebet/ daß er/ wann es vonnöthen wäre/ wiederum um eines jeden Sünders wegen vom Himmel stiege und den allerschmerzlichsten Tod vor ihn litten/ ihn selig zu machen/ über das wie könnte es seyn/ daß ein Christ einen andern Menschen solte beneiden und hassen/ von dem er weiß/ daß er Gottes Ebenbild trägt/ und vielleicht demselben angenehmer ist/ als er selbst? Ach nein Aglauros/ man findt nicht allein nicht mehr seines gleichen in der Welt/ sondern es befördert im Gegentheile je ein Mensch das ander zu aller so wol zeitlicher als ewigen Wohlfahrt/ welchem es übel geht/ dem wird ganz Christlich und treuhertzig aus seinen Wörthen geholfen/ und wo einigen Menschen der gestalt zu helfen eine pure Unmöglichkeit erschiene/ so wird jedoch der Nothleidende und Betrübte von jedermänniglich ganz mitleidentlich getröstet/ und sein Unglück und Elend mit schmerzlicher Bitterkeit beweinet.



Das IV. Capitel.

Von der Straff der Ruchlosen und Sorglosen für ihre Seeligkeit.

Die steinerne Aglauros ließe einen Seuffzer und wünschte/ daß sie auch in einer solchen Zeit gelebt: und dem was ich erzehlet/ gleich gethan hätte/ ich aber verfügte mich weiters/ und kam vor eine Höle eines Steinfelsens/ von welcher der Genius sagte/ daß es vor Kälte so finster darinnen wäre/ daß mir unmöglich seyn würde/ von ders Dürcke wegen hinein/ geschweige gar hindurch zu gehen/ dafern ich

andere einige höllische Pein zu empfinden so fähig wäre / als ein abgestorbener Bei Dammiter/ die Kalte/ sagte er/ wäre so scharrf und grimmig grausam/ daß ein schälmer Vambos / wann er bis an das Zerschmelzen glühend gemacht / und also hinein geworffen werden solte/ in einem Augenblick sich dem alleraltisten Eißhölen vergleichen würde/ und als dann vor Kälte zerspringen müßte! Ich gieng hinein und sahe den Boden/ die Bände und das Gewölb der Höllen überall mit Menschlichen Cörpern überstreut und behenckelt / davon theils mit Nägeln angenagelt / und theils mit Ketten und Banden angefähelt waren; sie sahen blau/ braun und schwarz/ und konten sich im geringsten nicht bewegen/ ia sie hatten kaum so viel Macht und Gewalt/ vor grossem Frost ihre Marter mit Heulen und Zahnklappern zu erkennen zu geben/ welches dan noch fast außseztlich und gar düstler zwischen ihren bleckenden Zähnen hervor thonete und erschrocklich zu hören und anzusehen war/ derowegen eilete ich mich sehr/ umb geschwind von diesen Armeseligen zu kommen/ ic ferne ich nun indiese Höle hinein kam ic grössere Qual sahe ich auch an derselben Verdammten/ ic besah ich mich aber dem Ausgang auß der andern Seiten der Höllen näherte/ je leidlicher befande ich dieselbe/ die sich dort enthalften mußten/ gehalten werden/ daß auch etliche aus ihnen so viel Gnad hatten/ ihre jämmerliche Pein mit verständlichen Worten/ und einem elenden Geschrey zu beklagen. Ich fragte einen aus ihnen/ umb was vor einer Sünde willen sie diese erschreckliche Art der Marter außsehen müssen? Er hißgegen antwortet/ sie wären diejenige/ die in ihren Lebzeiten sich ganz und gar nichts/ wie sie billich thun sollen/ um das was ihnen zu ihrer Seeligkeit zu wissen vonnöthen gewest wäre / bekümmert: sondern ohne Nachkundigung der Göttlichen Dinge/ gleichsam wie das thumme unvernünftige Vieh ohne solche Wissenschaft gelebt: Ob sie gleich hierzu zu gelangen genug an Gelegenheit gehabt hätten/ weßwegen dann ihre eiskalte Herzen durch das Feuer der Göttlichen Liebe nicht erwärmet werden/ noch sie sich anderer gestalt/ weil sie nur an dem Zeitlichen gelebt / der Göttlichen Gnad und Barmherzigkeit theilhaftig machen mögen/ etliche hätten zwar wenig oder viel in diesem Stück gethan / weßwegen dann auch ihre Pein so unterschiedlich wäre/ gleichwol aber wären sie alle wegen ihrer Trägheit verdammt worden.

Ich fragte ihn/ was er in seinen Lebzeiten vor ein Mensch gewesen? er antwortet/ ein Bauer/ und zwar ein solcher / von denen das Sprichwort sagt:

Ich bin ein arm Eißländisch Buer
Mein Lebent dat en werd ein suer/

Ich sage oy den Berckenbom
 Mack mi darvon Sattel en thom
 Ich bind mine Scho mit Baste/
 En sull dem Juncker sine Kaste/
 Ich ges dem Pfarrer sine Pficht/
 Und weet von Gott und sinem Worte nicht.

Er fragte mich darauff/ weil er sahe/ daß ich nicht mitleidlich verwunderte/ ob dann die Bauern zu meinem Heymat anders beschaffen wären? Ich antwortet/ freylich! Geist- und Weltliche Obrigkeit und Vorsteher aber auch! dann diese seynd gar nicht gemeinet/ habens auch gar nicht im Brauch ihre von Gott anvertraute Unterthanen in solcher groben Unwissenheit stecken zu lassen / sondern sie bekümmern sich mehr umb ihre Seligkeit/ als daß sie sich befeissen solten / sich aus dero Vermögen zu bereichern/ dannhero werden sie von den Lehrern (welche auch defreygen Seelsorger genemmet werden) mit unablässigen getreu- efferigen Fleiß dessen/ was sie wissen sollen/ continuirlich unterrichtet/ zur Erkantnis Gottes und seiner Güte gezogen/ und dardurch also disponirt/ daß sie sonst nichts thun: als Gdt lieben können/ und kan man wol von ihnen sagen/ was dort beyhm Propheten Jeremia in seinem ein und dreyßigsten Capitul geschrieben siehet: Sie werden mich alle von dem Kleinsten an bis auf den Größten erkennen/ spricht der Herr/ da wirst du selten ein kleines Kind finden/ das nicht beydes aus Vorsorg und Verordnung der Weltlichen Oberhern/ als selbsthabenden Eysfer der Lehrer denen solches obligt/ des Ehrlichen Glaubens/ und was dem anhängig so völlig berichtet worden sey/ dakes auch eisen jeden Jüdischen Rabiner mit Disputiren widersprechen: und gleichsam sein Christenthum wider alle Welt und den Teuffel selbsti defendiren könte und wann solches die Junge vermögen/ was mensidi/ daß wol die Alte wissen? Als denen solches gleichsam in ihre Gemüther eingepragt ist/ daher man dann auch täglich in ihren Conuersationen von nichts anders als Geislichen Sachen und Göttlichen Dingen reden höret/ gleich wie sie nun aus Anweisung Geist- und Weltlicher Vorsteher und Regenten genugsamb wissen/ was ein vollkommener Christ von seinem Christenthum wissen soll/ also stellen sie auch ihr Leben darnach an/ die Gottselige Jugend beharret in Keuschheit/ si eingezogen/ und lebt in Anschulb/ die Alte aber befeissen sich der Nachdacht und anderer Gottwolgefälligen Wercken/ worant sie der Jugend vorleuchten / und beyder Theil Sinn und Gedanken zielen auf nichts anders / als wie sie zu vorderst Gdt dienen/ und ihrem Nächsten zu Nutz leben mögen; da haben keine böse

Begierden Plas! man höret von keinem Geiz/ von keiner Hof-
fari/ von keinem Meid/ Zorn und Widerwillen/ nichts von Hure-
ren/ geschweige vom Ehrbruch/ das Volsauffen ist ein Greuel/
vor Zanck/ Hader und Schlagerey hat jederman ein Abscheuen/
einander übel nachzureden/ zu verachten/ zu verkleinern/ zu schel-
ten/ zu fluchen/ zu schwören oder gar Gott zu lästern/ darzu öfnet
niemand seinen Mund! und jemand zu betriegen oder etwas zu
entfrembden/ das würde vor ein großes unerhörtes Wunder ge-
halten/ so wird auch nirgends von der allergeringsten Leichtfer-
tigkeit/ weder in Worten/ Geberden/ Kleidungen und Wercken
nichts gespührt. Der Baur antwortet mir/ so waren meine
Landsleut wol glücklicheliger/ aber umb so viel desto unseliger/ weil
er in seinem Leben die Tugend und Laster nicht zu unterscheiden
genuß/ sondern seine böshafftige Arglistigkeit/ wann er solche zu
seinem Vorthel gebraucht/ vor eine rechtmäßige/ und zwar vor
seine beste Kunst gehalten hätte. Worvon er dann auch jehun-
der seinen gebührlchen Lohn emysinge.



Das V. Capitel.

Von der höllischen Pein der ehrsüchtigen
Ketzer.

Es war mir nicht zu Sinn/ daß ich länger mit diesem Bauren
discurreiren möchte/ weil ich ihm ohne das nicht helfen: Doch
mehrers Notabels von ihm erfahren wurde können/ derowegen
gieng ich weiter und kam vor einen scheinbarlichen Pallast/ der
war aus Hoffart und Eigensinnigkeit gebauet/ mit Gleissenerey
gemahlet/ mit Heuchelen gedeckt/ mit großer Herrn Favor besen-
stert/ mit des Idioten Herren Omnis Stärke vergittert und ver-
riegelt/ aber inwendig mit einem höfen immer nagenden Bewis-
sen ausgefüllt/ mit Falschheit getässelt/ mit Lügen gezieret/ und
mit Arglistigkeit bewahret und armirt; Ferner daran stand
geschrieben: Dis ist die Wohnung deren/ die nach ih-
res Herzenslust und Begierden in der edlen Freyheit
zu leben: oder ihnen einen grossen unsterblichen Na-
men zu machen begehren! Wer sollte nicht gemercket haben/
daß dieses wo nicht selbst des Luciferi: Doch wenigst des Bellalis:
oder sonst eines grossen verfluchten Engels Wohnung gewest
wäre? dann ich mußmassere es selber; Weil ich nun dieses
prächtigen Palatii Beschaffenheit gern gewuß hätte/ kloppfte ich
kühnlich an/ vornemlich weil es das Ansehen hatte/ als wann ich
durch keinen andern Weg als durch diesen zu meiner Ruhe
gelan-